

VON THOMAS RIEGLER

Benito Mussolini machte einen gebrochenen Eindruck. Wenige Stunden zuvor hatte man ihn noch davon abgehalten, mit einer Rasierklinge Selbstmord zu begehen. Nun stand ihm plötzlich ein baumlanger SS-Mann mit einer tiefen Schmissnarbe gegenüber: „Duce, der Führer schickt mich! Sie sind frei!“ Tief bewegt soll Mussolini den Offizier daraufhin umarmt und gesagt haben: „Ich habe es geahnt und nie daran gezweifelt, dass der Führer alles tun wird, um mich wieder herauszuholen!“

Es ist der 12. September 1943. Innerhalb von nur zehn Minuten hat ein deutsches Sonderkommando den abgesetzten Diktator aus seiner Haft befreit. „Unternehmen Eiche“ ist ein voller Erfolg und macht vor allem einen Mann weltberühmt: den gebürtigen Wiener Otto Skorzeny. Der SS-Hauptsturmführer hat als Erster Mussolinis „Gefängnis“, das Zimmer 201 des Hotels Campo Imperatore auf dem Plateau des Gran Sasso nordöstlich von Rom, betreten. Die NS-Propaganda stilisiert Skorzeny zum „Mussolini-Befreier“. Auch nach Kriegsende feiern ihn zahllose Bücher als „gefährlichsten Mann Europas“.

Dabei ist der Mythos rund um Skorzeny ein Gebilde aus glatten Lügen und Übertreibungen. Dennoch bedienten sich auch westliche Geheimdienste nach 1945 seiner „Expertise“. So machte Hitlers Kommandosoldat im spanischen Exil eine bemerkenswerte zweite Karriere: als millionenschwerer Unternehmer, Waffenhandels- und Memoirenautor – stets gut vernetzt mit anderen ehemaligen NS-Größen und internationalen Neofaschisten.

profil ging anhand bisher unveröffentlichter Dokumente aus dem Wiener Staatsarchiv und dem Nachlass von „Nazijäger“ Simon Wiesenthal den Legenden auf den Grund. Deutlich wird daraus vor allem eines: Skorzeny war ein gnadenloser Opportunist, begabter Selbstdarsteller und zeitlebens bekennender Nazi.

Nach Kriegsende waren in Österreich zwei Verfahren gegen Skorzeny anhängig. Eines hatte ein 1950 von der CSSR gestelltes Auslieferungsbegehren zur Grundlage – Skorzeny wurde für Verbrechen deutscher Soldaten beim Rückzug durch die Tschechoslowakei verantwortlich gemacht. In Österreich selbst wurde ihm aktive Beteiligung an der Pogromnacht vom 10. November 1938 vorgeworfen, in deren Verlauf Skorzeny mit einer SS-Truppe zwei

„Eine typische Ländsknechtnatur“

Vor genau 70 Jahren befreiten deutsche Fallschirmjäger und SS-Leute unter dem Österreicher Otto Skorzeny den abgesetzten italienischen Diktator Mussolini. Neue Forschungen belegen: Der „gefährlichste Mann Europas“ war ein grandioser Aufschneide.



Synagogen in Wien-Landstraße angezündet haben soll. Dennoch unternahm man keinen Versuch, seiner habhaft zu werden. So wurde 1952 ein Auslieferungsansuchen an Spanien „wegen des politischen Charakters der Straftat und des Mangels eines Auslieferungsverkehrs mit Spanien vom Bundesministerium für Justiz nicht in Erwägung gezogen“.

Beide Verfahren wurden 1958 eingestellt. Damit war der Weg frei, Skorzeny einen österreichischen Pass auszustellen, um den er sich schon jahrelang bemüht hatte. In einer Information für Innenminister Oskar Helmer fasste ein hoher Staatspolizist das Für und Wider in dieser Frage zusammen: „Ich neige eher der Ansicht zu, dass Skorzeny, eine typische Ländsknechtnatur, wohl zur Durchführung von Habsurenstücken eine besondere Eignung hat, jedoch Fähigkeiten für politische Konzeption und Organisation nicht besitzt.“ Gegen die Pass-Ausstellung würden al-

lenfalls „optische Gründe“ sprechen: „Es erscheint nicht sehr wünschenswert, wenn Skorzeny die Möglichkeit gegeben wird, mit einem österreichischen Pass in aller Welt herumzuziehen.“ 1959 bekam er den Pass. Aber schon im Herbst 1962 schrieb man Skorzeny aufgrund neuer Vorwürfe wieder zur Verhaftung aus, weshalb ein Antrag auf Passverlängerung 1964 abgelehnt wurde. Zerknirscht musste man in Wien feststellen, dass Skorzeny sich dennoch – aus welchen Quellen auch immer – ein gültiges österreichisches Reisedokument verschafft hatte, um 1965 Südafrika zu besuchen.

Der 1908 geborene Skorzeny stammte aus einem „national“ gesinnten Wiener Elternhaus. Als Maschinenbaustudent war

er für Trinkfestigkeit und leidenschaftliches Mensurfechten bekannt. Schon 1932 trat Skorzeny der österreichischen NSDAP und zwei Jahre später der SS bei. In den Wirren des „Anschlusses“ 1938 war er an der Festnahme von Bundespräsident Wilhelm Miklas beteiligt. Doch Skorzenys politische Karriere kam nie in Fahrt. Es war seiner persönlichen Bekanntschaft zu Ernst Kaltenbrunner, Stellvertreter von SS-Reichsführer Heinrich Himmler, zu verdanken, dass Skorzeny 1943 eine Chance erhielt, sich zu profilieren: Er baute für die Auslandsabteilung des Sicherheitsdienstes (SD) einen Verband für Spezialoperationen auf, mit dem die SS den Sondereinheiten von Wehrmacht und Luftwaffe Konkurrenz machen wollte. Die Stunde der Bewährung kam im Sommer 1943. Der rasche Vormarsch der Alliierten in Südalien hatte zur Absetzung und Verhaftung Mussolinis geführt. Der neuen Regierung unter Marschall Pietro Badoglio blieb nur die bedingungslose Kapitulation. Hitler reagierte umgehend auf diesen „Verrat“: Weite Teile Italiens wurden besetzt, um das Abfallen von der „Achse“ zu verhindern. Davor hatte Hitler die Befreiung Mussolinis angeordnet, was kein leichtes Unterfangen war, denn dieser war spurlos verschwunden.

Die Suche nach dem Duce wurde von Skorzeny vor Ort geleitet. Nach fünf Wochen gab es eine heiße Spur: Die Gestapo in Rom hatte ein Telefongespräch abgehört, das darauf schließen ließ, Mussolini werde im Hotel Campo Imperatore in den Abruzzen festgehalten. Nun zeigte sich Skorzenys Talent, sich in den Vordergrund zu drängen. Der „Mussolini-Befreier“ sollte eigentlich nur als „Beobachter“ an der Befreiungsaktion teilnehmen. Er und seine 17 SS-Männer hatten die Aufgabe, die Landezone zu sichern, während die Ausführung des Handstreichs hochspezialisierten Fallschirmjägern der Luftwaffe vorbehalten war. Doch ungeplant landete ausgerechnet der Lastensegler mit Skorzeny an Bord als Erster auf dem Plateau des Gran Sasso. Skorzeny lief gegen alle Absprachen einfach Richtung Hotel. Beinahe hätte ihn eine Mauer auch schon wieder gestoppt; nur unter Schwierigkeiten gelang es den wenig fitten SS-Leuten, das Hindernis zu überwinden. Die italienischen Wachmannschaften hätten die isolierten Angreifer leicht ausschalten können, allerdings hielten die Bewacher, darunter der Kommandant, gerade Siesta.

So gab es auch keine eigentliche

Kampfhandlung – nur ein einziger Schuss wurde abgefeuert, und der aus Versehen. Nachdem Skorzeny den Duce lokalisiert hatte, wischte er ihm nicht mehr von der Seite. Dokumentiert wurde das von einem Korrespondenten und einem Fotografen, die man auf Skorzenys Veranlassung mitgenommen hatte. Als Mussolini dann in einem Kleinflugzeug ausgeflogen wurde, zwang ihn die massive Hauptsturmführer mit hinzu; nur dem Geschick des Piloten war es zu verdanken, dass die Maschine wegen des Übergewichts nicht gleich zerschellte. So dreist diese Aktion war – Skorzeny wollte den Duce um jeden Preis persönlich Hitler übergeben und so allen Ruhm für sich und die SS einheimsen –, die Rechnung ging auf, nicht zuletzt, weil der Propagandaapparat von Joseph Goebbels eine kühne Heldengeschichte bitter nötig hatte.

Während der Ardennenoffensive im Dezember 1944, dem letzten deutschen Vorstoß im Westen, sollten Skorzenys Kommandos in US-Uniformen hinter der feindlichen Front Verwirrung stiften. Doch das „Unternehmen Greif“ wurde zum Desaster: Nur wenigen Jeep-Besatzungen gelang es durchzudringen; die meisten flohen sofort auf. Dafür kursierten auf alliierter Seite die wildesten Gerüchte: Skorzeny sei bereits in Paris, um einen Anschlag auf den Oberkommandierenden Eisenhower zu unternehmen.

Die letzten Kriegstage 1945 verbrachte der nunmehrige Obersturmbannführer im Salzkammergut. Mitgebracht hatte er eine große Menge Gold, fünf Millionen Reichsmark sowie Wertpapiere. Dieser „Schatz“ blieb verschwunden. Während ihn manche immer noch auf dem Grund des Toplitzsees oder des Ödensees vermuten, sehen andere darin die Quelle des späteren beträchtlichen Reichtums Skorzenys.

Den US-Truppen stellte sich Skorzeny am 15. Mai 1945. Zunächst wurde er von einem Militärtribunal in München-Dachau als Kriegsverbrecher angeklagt. Im September 1947 sprach man ihn aber frei, als ein britischer Offizier bestätigte, dass sich auch alliierte Spezialeinheiten in feindlichen Uniformen getarnt hatten. Bevor weitere Ermittlungen beginnen konnten, gelang Skorzeny 1948 die Flucht aus einem Internierungslager in Darmstadt. Unter falschem Namen und mit blondierten Haaren versteckte er sich eine Zeit lang in Bayern, ehe er im Februar 1950 seine Zelte in Madrid aufschlug. Francos faschistisches Spanien bot damals einer Kolonie von 16.000 flüch-



SKORZENY MIT BEFREITEM MUSSOLINI (OBEN),
MIT ADOLF HITLER
Gnadenloser Opportunist und
begabter Selbstdarsteller



ULSTEIN-BILD/ZB/PICTUREDESK.COM

